

Plöger, Josef G., *Literarkritische, formgeschichtliche und stilkeritische Untersuchungen zum Deuteronomium*. (Bonner Biblische Beiträge, 26.) Bonn, Hanstein, 1967. 8°, XXVIII u. 225 S. – Kart. DM 48,-.

Diese Inauguraldissertation an der Kath.-theol. Fakultät der Universität Bonn besteht eigentlich aus 3 relativ selbständigen Untersuchungen über Themen aus dem Bereich der Deuteronomium-Forschung, die nur in einem sehr losen Zusammenhang miteinander stehen.

Ein I. Teil untersucht in sehr eingehenden und verwickelten Textanalysen den Abschnitt Dt 1, 6–3, 29 (S. 1–59). In diesen heute meist dem Deuteronomisten zugeschriebenen Kapiteln werden 7 »Einzel Erzählungen« unterschieden: Die Einsetzung von Vorstehern und Richtern 1, 6–18; eine Kundschaftergeschichte 1, 19–46; die Geschichte des Zugs durch Edom 2, 1–8; der Zug durch Moab und das Ammoniterland 2, 9–25; der Sieg über Sichon 2, 26–37; der Sieg über Og und die Aufteilung des Ostjordanlandes 3, 1–22; eine Bitte des Moses 3, 25–29. Diese Erzählungen sind durch »Wir-Stücke« miteinander verbunden worden: 1, 6–8. 19; 2, 1. 8. 13b–15. 30. 32–36; 3, 1. 3–8. 29. Diese Wir-Stücke ergeben einen zusammenhängenden »Weg- und Kampfbericht« in knappem, militärischem Stil, der nicht vom Deuteronomisten geformt sein kann, sondern ihm im wesentlichen schon vorlag. Darin ist gutes historisches Material aus der Geschichte der einzelnen Stämme und Stammgruppen zu vermuten. Eine sorgfältige Analyse dieses Weg-Kampfberichtes zeigt aber verschiedene Überlieferungsschichten auf: einen profanen Bericht, theologische Deutungen durch Jahwereden, Redestücke, Zusammenfassung durch einen sekundären Wir-Bericht, Ergänzung durch einen Landverteilungsbericht. Die Analyse dieser Schichten und der oben erwähnten Erzählungen zeigt, daß Dt 1–3 bzw. 1–4 nicht einfach als das Werk des Deuteronomisten bezeichnet werden darf, sondern daß hinter diesem Teil des Deuteronomiums eine sehr komplizierte Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte steht.

Leider fehlt eine umfassende Zusammenschau, die einigermaßen übersichtlich das Zusammenwachsen dieser Stücke und die Aussageabsicht des Deuteronomisten, der immerhin diese Einzeltraditionen und literarischen Gebilde in sein literarisches Konzept hineingearbeitet hat, umreißen würde. Es wird immer nur gesagt, was die einzelnen Stücke wollen. So soll der »Wir-Bericht«

den Weg Israels vom Horeb bis an die Grenzen des verheißenen Landes als eine »ständige Gehorsamsleistung« verstehen lehren (S. 26f). Die Erzählung von der Einsetzung der Vorsteher und Richter bietet einen »Richterspiegel« (S. 38). Die Kundschaftergeschichte ist der Versuch einer heilsgeschichtlichen Deutung der Landnahme, aber indirekt auch der Katastrophe, die mit dem Verlust des Landes und dem Exil endet, durch den Deuteronomisten für seine Zeitgenossen (S. 53). Demnach hat der Vf. zwar eine große Zahl interessanter Einzelbeobachtungen und hilfreicher Textanalysen zusammengetragen, die der Fachexeget dankbar zur Kenntnis nehmen wird; man geht aber höchst unbefriedigt zum nächsten Teil der Arbeit über, weil nicht recht deutlich wird, was diese Beobachtungen und Analysen für die Lösung des höchst verwickelten Problems der Entstehung und für das Gesamtverständnis des Deuteronomiums konkret an Ertrag abwerfen.

Nicht viel besser ergeht es dem Leser, der überhaupt soweit sich durchgearbeitet hat, mit dem zweiten Teil, der sich mit den Aussagen des Buches Dt über 'eres = »Land« und 'adāmāh = »Kulturland, Ackerland« beschäftigt. Gewiß wird der Fachmann die sorgfältige Zusammenstellung der Formeln und Wendungen, die die beiden Begriffe enthalten, dankbar zur Kenntnis nehmen, weil auf diese Weise die Formelsprache und der Stil des Dt weiter erhellt wird. Jedoch ist das Ergebnis für die Theologie des Dt enttäuschend. Daß Dt die einst vorhandenen Bedeutungsunterschiede in den beiden Begriffen verwischt, daß nach Dt das Land durch einen Eid von Jahwe verheißen und dem Volk geschenkt wurde, daß der Hinweis auf den Besitz bzw. Verlust des Landes zu der Sanktion einzelner Gebote und des ganzen deuteronomischen Gesetzes gehört, das wußte man vorher auch schon. Dazu hätte es kaum der mühsamen Textanalysen bedurft.

Der theologisch ertragreichste Teil ist der dritte, der Dt 28 zum Thema hat (S. 130–217). Er bietet wieder sehr gründliche, über die bisherige Forschung hinausführende Text- und Formanalysen. Hier machen aber auch die Zusammenfassungen der Ergebnisse das Werden und die theologische Bedeutung dieses wichtigen Textes klar. Es werden mehrere einst selbständige Reihen herausgearbeitet, eine partizipiale, eine verbale, eine antithetische Segensreihe, eine partizipiale und zwei antithetische Fluchreihen (eine mit und eine ohne Motivierungen) und eine Reihe von Drohungen mit dem Leitwort »schlagen«. Die meisten dieser Reihen sind rhythmisch geformt. Die Reihen haben jeweils ihren besonderen Sitz im Leben gehabt, teils im Kult, teils in der Predigt, und sind verschieden alt; der Deuteronomist hat sie aber zusammengestellt, konditional umgestaltet und auf die Exilssituation hin erweitert bzw. verdeutlicht.

Segen und Fluch erweisen sich hier als Mittel der göttlichen Vergeltung; in der deuteronomischen Theologie stehen sie »in innerer Korrespondenz zu Gehorsam und Ungehorsam« (S. 195). Hier kommt dann der Vf. zu einer eingehenden und klaren Auseinandersetzung mit K. Koch ZThK 52 (1955) 1–42, der dem AT den Vergeltungsglauben abspricht und statt dessen einen automatisch wirkenden Tat-Ergehens-Zusammenhang annimmt. Dabei stellt der Vf. sicher richtig fest, daß Dt Segen und Fluch im Sinn von gottgewirkter Belohnung oder Strafe versteht.

Ein »Anhang« (S. 218–225) geht noch der formelhaften Wendung »in jener Zeit« nach, die in Dt im Unterschied zu den Prophetenbüchern keinen eschatologischen Klang hat, sondern einen kürzeren oder längeren Zeitabschnitt in der Vergangenheit meint. Leider enthält der Band keine Register. Das Autorenregister wird zwar durch eine immerhin 13 Seiten umfassende Literaturzusammenstellung am Anfang des Bandes ersetzt; unentbehrlich für die Auswertung des an Einzelergebnissen und interessanten Beobachtungen reichen Bandes ist aber ein Stellenregister das man vergeblich sucht.

Wenn auch die beiden ersten Teile und der Anhang nur den Fachexegeten interessieren werden, sollte der dritte Teil wegen der einleuchtenden Behandlung des Vergeltungsthemas im AT und der biblischen Segens- und Fluchvorstellungen auch die Beachtung der Vertreter der systematischen Theologie und der Religionsgeschichte finden.

München

Josef Scharbert